

Installation Martin Reutter in Feuchtwangen, 18.03.18

So. Judika, Markus 10, 35-34, Vom Dienen

Liebe festliche Gemeinde,
 liebe Angehörige und Freunde, liebe Familie Reutter, lieber Bruder Reutter,
 lieber Martin,

Du wirst heute in Deinen Dienst als Pfarrer und Dekan von Feuchtwangen eingeführt. Du hast einen Weg durch Mittelfranken hinter Dir und bist nun ziemlich im Westen des KK angelangt, mit neuen Aufgaben und Anforderungen, aber auch mit Chancen und Möglichkeiten, Kirche hier vor Ort zu gestalten.

Pfarrer Martin Reutter ist 1963 in Nürnberg geboren und dort aufgewachsen. Nach seinem Vikariat in Fürth arbeitete er als Theologischer Referent des Rektors und später als Abteilungsdirektor für das Krankenhauswesen der Diakonie Neuendettelsau. Hier konnte er sich ein breites Wissen an Führung und Management aneignen.

Anschließend war er im Dekanat Ansbach Gemeindepfarrer in Weidenbach und später in Herrieden. Hier war er auch als Senior und dann stellvertretender Dekan tätig. (Wer ist denn alles aus seinem früheren Wirkungskreis hier?)

Für seine neue Aufgabe bringt Martin Reutter aus seiner bisherigen Tätigkeit viel Erfahrung und eine hohe Leitungskompetenz mit.

Ihm liegt daran, dass Kirche in den Alltag der Menschen kommt und sie spüren lässt, dass christlicher Glaube zu einem erfüllten und hoffnungsfrohen Leben hilft.

Und auch der Umgang mit dem Telefonhörer, den er jetzt wohl noch öfter in der Hand haben wird, ist ihm seit vielen Jahren vertraut!

In seinem Lebenslauf steht:

„Während meines Theologiestudiums war ich sechs Jahre lang beim Fernmeldeamt 1 in Nürnberg bei der Fernsprechauskunft tätig.“

Also: Kommunikationsfähigkeit und Auskunftsfähigkeit hat er sich schon früh angeeignet. Dazu bringt er Organisationstalent und Erfahrung in der Personal- und Mitarbeiterführung mit. Er ist dabei klar und strukturiert, wertschätzend und motivierend.

All das wird ihm bei seinem Dienst in Feuchtwangen helfen.

Um den Dienst geht es auch im Evangelium zum heutigen Sonntag Judika heißt es:

Jesus sprach: Wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Liebe Schwestern und Brüder,

mit dem Dienen ist es ja so eine Sache. Wir reden zwar alle von einer Dienstleistungsgesellschaft, manchmal auch ernüchtert von der Service-Wüste Deutschland, aber „Dienen“ ist so ein Wort, das unbeliebt geworden ist. Wir nehmen zwar die Dienste anderer gerne in Anspruch, wir werden gerne bedient. Aber selber dienen? Das hört sich für manchen nach Unterordnen an, nach Befehlsempfang.

Wer zahlt, gibt an. Der Ober sticht den Unter. Das mögen wir eigentlich nicht. Auch in der Kirche mögen wir das nicht, auch wenn wir oft vom Dienst sprechen und Menschen in Dienst nehmen oder sie dazu beauftragen. Wir reden lieber von einer guten Kooperation, von einer Partnerschaft auf Augenhöhe, von einem teamfähigen Leitungsstil.

Was meint Jesus, wenn er vom Dienen spricht?

Heute ist der 5. Sonntag in der Passionszeit. Jesus kündigt bereits zum dritten Mal sein Leiden und Sterben an. Deshalb redet er davon, dass er sein Leben gibt als Lösegeld für viele. So beschreibt er seinen Dienst für uns und diese Welt. Er gibt alles für uns, er gibt sein Leben dafür, dass wir erlöst und befreit leben können. An ihm soll sich auch unser Dienst orientieren.

Die Jünger Jakobus und Johannes fragen in dieser Geschichte nach ihrem Platz im Himmelreich. Sie wollen dort Ehrenplätze einnehmen, zur Rechten und Linken von Jesus.

Keine Frage, wir Menschen sind anfällig dafür, herrschen zu können und Macht auszuüben. Dabei ist Macht ja an sich nichts Schlechtes. Auch in einer Gemeinde, in einem Dekanat, in unserer Kirche, braucht es klare Leitungsstrukturen.

Jesus stellt die hierarchischen Maßstäbe seiner Jünger auf den Kopf. Nicht über den Nächsten zu herrschen, ist erstrebenswert, sondern ihm zu dienen, ihm zu helfen zum Leben. Jesus möchte, dass wir alle Erste sind, Erste im Dienen und in der Liebe.

Im Englischen heißt Service übrigens auch Gottesdienst. Das ist der wahre Gottesdienst, anderen zu dienen mit unseren Gaben und Kräften. Und mir dennoch bewusst sein, dass mein Tun nur Stückwerk ist, das von Jesus vollendet wird.

Und dann müssen wir uns immer wieder auch fragen: Dient unsere Macht dem Ganzen? Dient die Macht dazu, Liebe zu vermehren und Gerechtigkeit zu üben, oder soll sie eigentlich nur meine eigene Position stärken und meine Eitelkeit befriedigen?

Zum Dienst gehören auch Opfer an Zeit und Kraft. Aber aufopfern muss und soll sich niemand. Gut, gerne und wohlbehalten sollen wir unseren Dienst ausüben können. Jesus will unseren Liebesdienst, aber er will auch, dass wir selber leben dürfen, befreit und erlöst von zu hohen Ansprüchen, erlöst von Zwängen und unmenschlichen Forderungen.

Lieber Martin, Gott nimmt dich in den Dienst und dient Dir in besonderer Weise. Er schenkt Dir seinen Segen, seine Kraft und sein Geleit, damit Du ihm und den Menschen dienen kannst.

So führen wir Martin Reutter ein, indem wir Gottes Wort hören und für ihn beten. Wir bekennen uns zu dem einen Gott und bitten um seinen Heiligen Geist. Lasst uns singen: ...

So führen wir Martin Reutter ein, indem wir Gottes Wort hören, für ihn beten, ihm die Hände auflegen und segnen. Dazu erbitten wir den Beistand des Heiligen Geistes mit dem Lied: ...

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit Euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

in diesem Gottesdienst soll Martin Reutter, der zum Pfarrer der Kirchengemeinde Feuchtwangen und zum Dekan des Dekanatsbezirkes Feuchtwangen ernannt worden ist, in sein Amt eingeführt werden.

Die darüber ausgestellte Urkunde hat folgenden Wortlaut:

Verlesung der Urkunde

-Ansprache- -Lesungen-